



Schöne Räume

Fest mit dem Haus verbundener Innenschmuck von Räumen war in früheren Jahrhunderten eine Selbstverständlichkeit. Mit dem Baustil veränderte sich auch der Raumschmuck. Die Palette reichte von aufwendigen Wand- und Deckengemälden, Wand- und Deckenstuckierungen, Gittern und Treppengeländern bis hin zu den reduzierten Formen des späten 19. Jahrhunderts. In der Zeit des sprunghaften Wachstums der Industrie und der Städte wurden die Wände und Decken der etwas besseren Wohngebäude mit vorgefertigten Stuckprofilen, Stuckrosetten und schablonisierten Dekorationsmalereien verziert. Diesem Innenschmuck wurde in den 20er Jahren in der Zeit der „Neuen Sachlichkeit“ der Kampf angesagt: „Nieder mit dem Ornament“ hieß der Leitspruch. Fest mit dem Gebäude verbundener und mit dem äußeren Baustil eine Einheit bildender Schmuck kam aus der Mode. Räume sollten klar, nüchtern und zweckmäßig sein. Das änderte sich zum Teil in der NS-Zeit. Zwar wurde im privaten Bereich der nüchterne Zweckbau weitergeführt, aber öffentliche Gebäude wurden mit lehrhaften Wandgemälden, Symbolen der Bewegung und heroischen Plastiken demonstrativ geschmückt. Das gilt selbst

für industrielle Bauwerke (Aktion „Schönheit der Arbeit“). Der Schmuck öffentlicher Gebäude wurde nach 1945/1955 mit der Aktion „Kunst am Bau“ fortgeführt: sie wurden mit fest installierten Plastiken, mit Wandmosaiken und Sgraffitos geschmückt, bis diese Aktion in einem Nebeneinander von Ankäufen regionaler Künstler endete. Die Gebäude wurden nicht mehr einheitlich in einem bestimmten Stil gestaltet.

Die Wahl des Themas zum diesjährigen Tag des offenen Denkmals soll dazu anregen, neu über den Innenschmuck von Gebäuden nachzudenken.

Wir stellen den Innenschmuck profaner und kirchlicher Bauwerke vor. Zur ersten Gruppe gehören die Innenbemalung der Kanzlei in Überlingen, der Saal des Museums in Überlingen, das Ratssaal in Meersburg, die Fensterbilder im Rathaus in Immenstaad, das Schweizerhaus in Heiligenberg, die Wandbilder im Untertorturm in Markdorf. und Gemälde im Schloss Montfort in Langenargen.

Zur zweiten Gruppe zählen die Orgel und die Kirchenfenster in Eriskirch, die Orgeln in den Kirchen von Hagnau und Frickingen- Altheim, die Kapelle in Oberteuringen und die Kirche und das Schloss in Hirschlatt.